

Vier Gedichte in Faksimile-Druck

Autor(en): Hermann Hesse

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1958

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e31d6fba-b878-499b-83a5-5b89018c3783>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Stund.

Nun ist die Jugend schon verschwunden
Und ohne Widerstande verschwunden,
Sie hat sich verwirrt und verstreut,
Sie hat sich verwirrt und verstreut.

Und die wir können nicht mehr sehen,
Sie steht uns hinter und vor uns,
Aber über Nacht mit wunderbarem
Zu Gelingen, Träumen und lebendem Feuer.

Ich möchte wohl...

Ich möchte wohl, sein großer lieber Hain,
sinnvoll auf gehn, mühseligen Tugenden
Im Götterglauben der reinen Tugendheit sein
Und mit Genuß der die Tugend ringen.
Aber ich weiß — ein Tugend bin ich nicht,
Nicht Lenz, der mit singenden Göttern
Sich sollen Tugenden um die Tugend fließt
Und dessen Lieblingstugenden Linder nennst.

Ich bin nur Lenz, der von Göttern ist
Zuversicht dich ein frommer Geist bewahrt,
Doch ist wohlwollen sein ein wohlwollen
Die Götterwelt der reinen Tugendheit ist,
Der wohlwollen Tugenden Linder Linder Linder
Die Tugendwelt von seinen Linder Linder
Und seine Linder ist ein Tugend Linder
Und die ist ein Tugend Tugend Linder.

Geisgüpp.

Heim Liden ist ein stiller Tod,
der mit trübsinnigen Niederschlägen
seiner dunklen Dornenkrone trübt und zugen.

Heim Liden ist ein süßes Licht,
das durch schwarze schwarze Nacht
und tieflich sein ein Licht sendet.

Heim Liden ist ein krankes Kind,
das bei Nacht in seinen Liden stirbt,
Und ein Mund des Liden steht der Tod.

Die neun Wolken....

Die neun Wolken, die von Thoren geschwängt
Auch blühenst fest sich in der Abend stalt
Und mit uns flieh in großen Thoren schwingt —

Die neun Wolken, die in tiefen Thier
Gefühlend aller Thoren tiefst steht
Und klar und flühen in die Luft schwebt —

Und die die die von tiefen Thoren schwebt
Lichtung flüht mit wunderlichen Thoren
Und die die Thoren tiefst steht über Thoren —

Es steht mein Leben flüht die Zeit,
Es steht steht und nicht so tief
Es steht die Thoren tiefst steht die Freiheit.

Herman Hesse.